

Zeitschrift: Protar
Band: 21 (1955)
Heft: 7-8

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehenden Rgt. Gas-Offiziere wurde nun systematischer als bisher durchgeführt. Die zukünftigen Gasoffiziere wurden für ihre Tätigkeit als Truppen-Ausbildner geschult. Endlich sah man ein, dass der Truppe mit chemischen Formeln nicht geholfen ist, sondern dass eine klare, einfache Ausbildungsform gefunden werden musste. Der Schreibende glaubt nicht zu übertreiben, wenn er behauptet, dass gerade auf diesem Gebiet einwandfreie Arbeit geleistet wurde.

Als dann der Schatten der Atomwaffe langsam aber sicher auch unser Land streifte, wurde auf Initiative des Oberfeldarztes die Sektion für Schutz und Abwehr gegen Atom-, biologische und chemische Waffen geschaffen. Diese Gründung erfolgte durch Bundesratsbeschluss vom 3. November 1950. Besonders erwähnenswert ist dabei, dass dank der Voraussicht des Oberfeldarztes eine Gründung dieser Sektion in einem Zeitpunkt erfolgte, als sich im EMD kaum ein Mensch mit der Atomwaffe befasste. Als Chef wurde ein für dieses Amt prädestinierter Professor der ETH eingesetzt...»

Der Verfasser nimmt auf einen erschienenen Artikel Bezug und fährt fort: «... dass eine Vernachlässigung des

Ausbaues ziviler und militärischer Schutz- und Abwehrmassnahmen gegen ABC-Waffen ein unverzeihlicher Fehler wäre, und wir glauben auch, dass noch vieles geschehen muss. Die Anzeichen, dass in dieser Beziehung etwas geschieht, sind auch da, und es ist nur zu hoffen, dass den zuständigen Armeestellen die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die Aufgabe, die für uns alle lebenswichtig sein könnte, erfüllt werden kann.

Zum guten Gelingen der Schutz- und Abwehrmassnahmen gegen ABC-Waffen gehört allerdings nicht nur eine bescheidene ABC-Sektion, sondern eine positive und gestaltete Zusammenarbeit auch von Seiten der ersten Armeestellen. Ob nun die kleine, fleissige Sektion auch weiterhin unter der blauen Flagge der Abteilung für Sanität wirkt oder, was viel plausibler und richtiger scheinen würde, einer anderen Dienstabteilung angeschlossen wird, spielt keine entscheidende Rolle. In erster Linie müssen aber die ausgebildeten Offiziere mit Fleiss und Geschick unsere Truppe, ebenso aber auch die Zivilbevölkerung aufklären und, soweit dies möglich ist, ausbilden. L. H., Basel.»

Kleine Mitteilungen

Ausrüstung und Einsatz unserer Luftschutztruppen! Eine Demonstration des Stadtberner Luftschutz-Bataillons 11

Unter dem Patronat des Bernischen Zivilschutzbundes und mit Unterstützung der Luftschutzstelle der Berner Militärdirektion findet am Mittwoch, den 14. September 1955, in Bern, näher bestimmt im Raume Bümpliz, eine sehenswerte Demonstration unserer Luftschutztruppen statt. Die Demonstration, die am Mittwochabend nach Büroschluss beginnt, zeigt in einer übersichtlich gegliederten Schau die Ausrüstung eines Luftschutz-Bataillons und die Ausbildung an Geräten. Die Demonstration wird nach Nachteinbruch durch eine instruktive Uebung am Objekt, ein abbruchreifes Haus, ergänzt. Die Uebung des zu diesem Zeitpunkt im WK stehenden Luftschutz-Bataillons 11, Kommandant Major Bürgi, hat den Zweck, die Öffentlichkeit mit der Arbeit unserer Luftschutztruppen vertraut zu machen und gleichzeitig auch die Notwendigkeit des Aufbaues eines kriegsgenügenden Zivilschutzes zu unterstreichen. Die Uebung wird am Lautsprecher in ihren einzelnen Phasen laufend erläutert.

Die Bevölkerung der Bundesstadt und alle weiteren Interessenten sind zu dieser Veranstaltung, die im Dienste unserer totalen Landesverteidigung steht, freundlich eingeladen. Das genaue Programm ist den Inseraten und Hinweisen in der Tagespresse zu entnehmen. —th.

Angenommen, eine H-Bombe ging auf Washington nieder...

Die amerikanische Zeitschrift «U. S. News and World Report» hat kürzlich einige Angaben veröffentlicht betreffend die von den USA aufgestellten Pläne zur Sicherung der Tätigkeit der Behörden im Kriegsfall. Der Artikel geht von der Annahme aus, dass eine Wasserstoff-Bombe Washington dem Erdboden gleichmache, und der Verfasser äussert sich zu der Frage, wie dann die Staatsleitung weiter funktioniere, oder ob ein Chaos für die ganze Nation die Folge wäre. Antwort: Es sind derart weitgehende Massnahmen getroffen, dass auch in einem solchen Fall die Staatsführung weiter wirken kann.

Ein Präsident wird stets zur Stelle sein, geschehe, was wolle. Nach dem Vizepräsidenten rückt automatisch der Vorsitzende des Unterhauses und nach diesem der Vorsitzende des Senats auf den Präsidentenposten nach. Sollten auch diese Männer umkommen, würde das Repräsentantenhaus einen neuen Vorsitzenden wählen, der dann Präsident würde. Auf die gleiche Art würde auch stets ein Vorsitzender des Senats nachgewählt, der als nächster den Präsidentenposten antreten würde. Es ist also undenkbar, dass je einmal kein Präsident da wäre.

Wenn einmal die grossen Schutzräume des Weissen Hauses nicht mehr als Hauptquartier dienen könnten, würde der Präsident übersiedeln in einen der vielen unterirdischen Schutzräume, die an verschiedenen Stellen für diesen Zweck vorbereitet sind. Dort befinden sich ausser der vollständigen Ausrüstung für die Nachrichtenübermittlung auch andere für seine Tätigkeit notwendige Einrichtungen. Die Lage dieser Reservequartiere wird streng geheim gehalten. Eines davon liegt vermutlich im Westen.

Im weiteren hat man auch dafür gesorgt, dass immer eine militärische Leitung besteht. So hat der Verteidigungsminister bereits 29 Nachfolger ausersehen. Unter dem Pentagon stehen dem militärischen Hauptquartier vollwertige Schutzräume zur Verfügung, die vollständig dafür eingerichtet sind, dass man von dort aus die Verteidigung leiten kann. Als Reservequartier für die militärische Leitung liegt etwa 65 Meilen von Washington entfernt ein «unterirdisches Pentagon» in einem Felsen unter dem Rock Raven Mountain; selbstverständlich ist es volltreffersicher.

Sämtliche Regierungsämter haben bereits jetzt Wechselquartiere ausserhalb von Washington ausersehen, und es bestehen auch Pläne, wie die Ämter in diesen Quartieren funktionieren werden. Beamte in Schlüsselstellungen haben unter dem Siegel der Verschwiegenheit von den Plänen näher Kenntnis erhalten. Die nach einem Angriff auf Washington Ueberlebenden sollen sich ohne weitere Weisung unverzüglich in die Reservequartiere begeben. Andere überlebende Ange-

stellte sind angewiesen, sich an besondere Sammlungsplätze zu begeben, von wo aus sie bei den Aufgaben eingesetzt werden, wo man sie am ehesten benötigt.

Um nach der Umsiedlung in die Reservequartiere die Verbindungen zwischen den Regierungsämtern sicherzustellen, hat man ein ganzes unterirdisches Verbindungsnetz erstellt, welches ausserhalb der Stadt Washington verläuft.

Innerhalb des Evakuierungsgebietes, in welchem die Regierungsämter derart verlegt werden, liegt einerseits das unterirdische Hauptquartier der Armeeführung, andererseits aber auch das HQ der Zentralleitung des ZS.

Im weiteren hat man dafür vorgesorgt, dass für den Einzelnen das Leben so normal wie möglich weitergehe. Man hat deshalb vorgesehen, dass auch die anderen Ämter und Organe weiterwirken können. Akten und dergleichen sind in grossem Ausmass auf Mikrofilm aufgenommen und an sicheren Stellen deponiert worden. Beispielsweise ist auf diese Art dafür Vorsorge getroffen, dass die staatlichen Angestellten und Pensionierten auch im Krieg ihre Löhne bzw. Pensionen wie gewohnt erhalten. Besondere Massnahmen sind auch getroffen, damit die Banken im Krieg ihre Tätigkeit ausüben können. Alle Wertpapiere und dergleichen, die sich bei den Banken zur Aufbewahrung befinden, sind auf Mikrofilm aufgenommen worden, für den Fall, dass die Originaldokumente verloren gehen. Auch der Postverkehr soll aufrecht erhalten werden. Selbst den Steuerzahlern wird der Krieg keinerlei Aufschub gewähren, sondern die Steuern werden, ausgenommen in bombardierten Gebieten, zur gewohnten Zeit erhoben. Alle Transportmittel, notwendige Lebensmittel und eine ganze Anzahl anderer Waren wird die Regierung in dem Masse mit Beschlag belegen, als sie für die Kriegführung notwendig sind. Die Television wird eingestellt, das Radio dagegen weiterbetrieben; dieses wird in der Zeit nach einem feindlichen Angriff weitgehend durch den Präsidenten selbst beansprucht werden.

Der Artikel schliesst mit folgenden Worten: «Wenn Washington untergeht, wird ein neuer Regierungssitz innerhalb eines grösseren Gebiets im Süden und Westen der Hauptstadt geschaffen. Es wird immer ein Präsident da sein, der die Nation führt, und ein militärisches Kommando, das imstande ist, die Operationen gegen den Feind zu leiten. Die zivilen Organe werden ihre Tätigkeit ausüben — wenn nicht in Washington, dann eben anderswo.» —th.

Der freiwillige Zivilschutz in Holland

Im dänischen Zivilschutz-Blatt schildert Stadttingenieur Erik Schultz einige Eindrücke von einer Reise nach Holland, wo er den Zivilschutz studiert hat:

Der Aufbau eines wirksamen Zivilschutzes stösst in einem so dicht bevölkerten Land wie Holland auf ausserordentliche Schwierigkeiten. So ist es offenbar nahezu unmöglich, die holländischen Großstädte zu evakuieren, und man muss das Hauptgewicht auf die Behebung von Schäden legen.

Der ZS ist dem Innenministerium unterstellt. Alle Städte über 15 000 Einwohner sind verpflichtet, einen ZS zu organisieren. Für die übrigen Orte mit dichter Ueberbauung ist der ZS freiwillig. In jeder Stadt, die zur Einführung des ZS verpflichtet ist, ernennt der Bevollmächtigte (des Innenministeriums) einen Leiter, welcher die Aufgabe hat, den ZS in Friedenszeiten zu organisieren und im Krieg dessen taktischer Leiter zu sein.

Der Verfasser des am Anfang erwähnten Artikels hat den ZS näher studiert in der Stadt Groningen, die 140 000 Einwohner zählt. Der Mannschaftsbestand des ZS dieser Stadt soll gemäss Plan 3800 Personen betragen. Die Stadt ist eingeteilt in Blöcke von je einigen tausend Einwohnern. Die

ZS-Mannschaft jedes solchen Blocks soll bestehen aus einem Leiter, sechs Feuerwehrleuten mit Ausrüstung, sechs Mann Rettungsmannschaft, zwei Ordonnanzen und einigen Samaritern, zusammen also etwa 20 Personen. Nun dürfte es klar sein, dass ein Block vom angegebenen Umfang für sein Gebiet mit seinen mehreren tausend Personen keinen wirksamen Schutz gewährleisten kann. Dies ist auch nicht beabsichtigt; man legt vielmehr grosses Gewicht auf den von der Stadt aufgestellten ZS mit seinen Feuerwehr- und Rettungs-Einheiten, welche von einem Gebiet ins andere verschoben werden können.

Der Verfasser sieht die Schwäche des Systems darin, dass man nur über einen allzu schwachen Selbstschutz verfügt.

Die Rekrutierung der ZS-Mannschaften beruht in Holland einstweilen auf Freiwilligkeit. Gemäss den vorliegenden Plänen erfordert der ZS für das ganze Land insgesamt 230 000 Personen. Die Aufgabe, auf freiwilligem Wege diesen Bestand aufzubringen, ist einer freiwilligen Organisation anvertraut, der Vereinigung zur Förderung des Bevölkerungsschutzes. Diese betreibt eine umfassende Aufklärungsarbeit mit Hilfe von Filmen, Plakaten, Hausbesuchen usw. Der Vereinigung ist es gelungen, bisher 160 000 *Freiwillige* für den ZS zu rekrutieren. Mit der Ausbildung befasst sich die Vereinigung dagegen nicht, sondern diese obliegt den Behörden. Als Beitrag an ihre Tätigkeit erhält die Vereinigung staatliche Zuschüsse.

Der Verfasser erwähnt ferner, dass die Errichtung von ZS-Kolonnen im Umfang von etwa 16 000 Mann erwogen wird.

Der Haupteindruck ist, dass die Holländer sehr starke Anstrengungen machen, um einen brauchbaren ZS zu verwirklichen. —th.

Zivilschutz in England

England trifft alle Vorkehrungen, um den Zerstörungen zu begegnen, die ein Angriff mit A- oder H-Bomben anrichten könnte. So hat die Regierung für die Atomabwehr folgendes Programm aufgestellt:

1. Einsetzung eines besonderen Oberbefehlshabers der Zivilschutztruppen, welcher sich rasch in geschädigte Ortschaften begeben kann und der mit den drei Waffengattungen sowie mit den lokalen Behörden eng zusammenarbeiten soll.
2. Die Feuerwehren des ganzen Landes sollen im Kriegsfall zu einer nationalen Organisation zusammengefasst werden.
3. Es sollen wiederum Alarmsignale aufgestellt werden.
4. Die Pläne für die Evakuierung der Großstädte und für die Einquartierung der Ausgebombten sind zu überarbeiten.

Im Falle eines Atomangriffs ist damit zu rechnen, dass die Verbindungen zwischen den schwer betroffenen Landesteilen und dem Zentralsitz der Regierung unterbrochen werden. Der Zivilschutz ist daher so aufzubauen, dass die lokalen Gruppen im Rahmen des Möglichen selbständig handeln können, und dass eine nationale Reserve von beweglichen Kolonnen verbleibt, die in hilfsbedürftigen Gegenden rasch für Rettungsaktionen und Schadenbekämpfung eingesetzt werden kann. Versuchsweise ist bereits vor einiger Zeit eine solche Kolonne aufgestellt worden, die auch umfassende Uebungen veranstaltet hat. Nun werden die nötigen Vorbereitungen getroffen, damit im Kriegsfall eine genügende Anzahl solcher Kolonnen organisiert und rasch aufgeboden werden können.

Die Zusammenarbeit zwischen den lokalen Dienstzweigen des ZS und den nationalen beweglichen Reservisten ist von grösster Wichtigkeit. Im übrigen werden jedes Jahr eine Anzahl Reservisten der Flugwaffe für die Atom-Abwehr ausgebildet. —th.